

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 28. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neubille (zwischen Arras u. Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nordöstlich von Baranowicz wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

u. Heeresgruppe des Generals von Binsingen.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Südwestlich von Mitrowica wurde Rudnik besetzt. Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden Heeresstelle wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Rövek, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save, und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bazias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjeff gegen die Linie Negotin—Pirod am 14. Oktober.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skoplje—Beles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauüberganges angesichts des Feindes, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefürchteten Roffowasturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzbefestigungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reservekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Bajecar, Knjazevac, Pirod, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weber unergründliche Wege, noch unwegsame tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Heeresmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahne nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet.

Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Frankfurter die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 29. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostdie lebhafteste Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch Artilleriefire zerstört.

In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Mehr als 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zu dem gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm in Wien.

* Wien, 29. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm ist heute um 11 Uhr vormittags zu einem intimen Besuch des Kaisers Franz Josef hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef, den Erzherzögen Franz Salvator und Karl Stephan empfangen. Unter unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunn Schloß, wo er als Gast des Kaisers Franz Josef abstieg.

* Berlin, 28. Nov. Zur Beendigung der Operationen in Serbien wird von einem alten preussischen Offizier im „Berl. Kolonial.“ geschrieben: Es ist die Tatsache, daß es gelang, den serbischen Gegner vollständig zu brechen, die unsere Oberste Heeresleitung zu dem in dem gestrigen Generalstabsbericht ausgesprochenen Lob der Verbündeten in Serbien veranlaßte, es ist vielmehr der Stolz über die gewaltigen Leistungen der tapferen Heeresstellen. Heldenhaft waren die Angriffe auf Stellungen, die von Serben aus fast uneinnehmbar waren und die sich in den Händen der Verteidiger befanden, der, sich seiner verzweifeltsten Lage bewußt, seine ganze Kraft darauf setzte, um den Kampf zu halten, bis die versprochene Hilfe seiner Bedrängnis machen werde. Aber nicht nur auf die nie versagende Tapferkeit der heldenhaften Truppen, auch auf die Leitung der schwierigen und glänzend durchgeführten Unternehmungen wir stolz sein. Sie gewann uns den freien Weg nach Konstantinopel und sie gewann ihn mit mäßigen eigenen Verlusten und unter Vernichtung des serbischen Heeres. Der Sieg ist ganz gewiß von uns noch nicht erlebte. Er kann nur als erlebte betrachtet werden, auch wenn noch bei Monastir die serbische Heeresstelle darauf warten, ebenfalls vertrieben zu werden. Aber Mazedonien muß noch vom Feinde gesäubert werden, nicht nur aus Serben besteht.

* Berlin, 28. Novbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm hat die deutschen Heerführer auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Seine Majestät hat folgende Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall von Mackensen ist zum General v. 3. westpreuss. Inf.-Regt. Nr. 129 ernannt worden. Der Artillerie v. Gallwitz ist a la suite des 5. baltischen Artillerieregiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist.

Frankfurt, a. M., 27. Nov. (F. U.) Das Syndikat der rumänischen Mühlen soll, wie die „Frkt. Bzt.“ aus Berlin berichtet, einen außerordentlich großen Posten Weizenmehl nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen haben. Es handelt sich nach der bezüglichen rumänischen Information um 900 000 Sack lieferbar ab Rumänien in den nächsten Monaten. Das Abkommen wird in Berlin auf 30 Millionen Mark geschätzt.

Berlin, 28. Nov. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Rotterdam gemeldet wird, wurde am Freitag mittag der englische Dampfer „Balgownie“ in der Nordsee bei Nordbinder durch drei deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben belegt, sowie mit Maschinengewehren und Gewehren beschossen. Der Angriff habe 20 Minuten gedauert. Darauf seien die Flugzeuge südwärts verschwunden. Der englische Dampfer ist in Rotterdam angekommen.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mein, Tante,“ sagte sie endlich und schüttelte gewaltsam das Schwächegefühl ab, das sie ganz zu überwältigen drohte. Das kann nicht sein. Er ist augenblicklich nicht wohl — vielleicht gar ernstlich krank — aber geistig ist er sicherlich vollkommen gesund gewesen und auch jetzt noch gesund. Ich werde ihn pflegen und ihm beistehen, das ist meine Pflicht — ob er auch quält und hart behandelt.“

Sie hatte nicht erst den Versuch gemacht, etwas zu essen. Der Anblick der Speisen schon verursachte ihr Unbehagen, und sie erhob sich deshalb vom Tische und ging in den Salon hinüber. Sie setzte sich auf das Sofa vor dem Spiegel, um die Haare für die Nacht zurecht zu machen, denn sie hatte ja keine andere Aufgabe d. s. sonst war, zu Bett geschickt. Aber die Hände sanken ihr kraftlos herab; sie legte sich in die Kissen und war fast in dem gleichen Augenblick einschlummert. So fest war ihr Schlaf, daß sie nicht hörte, wie die Tante die Tür aufschloß und eintrat, und daß sie selbst auf den Anruf der alten Dame nicht aufwachte.

Die Matrone neigte sich über ihre Nichte und lauschte auf die hastigen und unregelmäßigen Atemzüge der jungen Frau. Dann nahm sie sich einen französischen Roman und setzte sich an dem Buche neben Hertha.

Gleich darauf jedoch lobte sie erstaunt den Kopf. Kommando-erlöschten, eilige Füße liefen hin und her, dann lief ein Mann durch das Schiff, die Maschinen begannen zu arbeiten — die Nacht „Albion“ war in Fahrt.

Tante Anna rüttelte Hertha ein wenig an den Schultern, und langsam schlug die junge Frau die Augen auf. Sie machte offenbar geraume Zeit, bis sie die alte Dame erkannte. „Was ist denn das, Hertha,“ sagte diese erregt, „daß du schläfst ja?“

Einem Augenblick war Hertha in Verwirrung, ihr alles zu vergehen — von der Verfolgung durch die Amerikaner, ihrem Aufenthalt in Plymouth und den Erlbnissen in der Holzkamp. Dann aber beschloß sie doch, ihr lieber von den Amerikanern zu schweigen. Wenn die Tante glaubte, daß Paul Mandom ein Geisteskranker sei, so würde sie auch die Verung der drei auf ihn beziehen, und ihre Abneigung gegen Freiherrn würde womöglich noch gesteigert werden.

Darum sagte sie nur:

„Ja, Liebe, ich habe den Befehl dazu gegeben. Ich hatte gewisse Gründe, die zu erläutern zu weit führen würde, heute abend noch zu verlassen. — Außerdem ist mir in den letzten Stunden der Ort so verleidet, daß ich wirklich sein werde wenn wir ihn erst aus den Augen haben.“

Sie wurde durch Wolters unterbrochen, der geklopft hatte auf ihren Ruf eingetreten war.

„Der Herr schickt mich, ich soll ihm Zigarren bringen“,

„Er wünscht eine schwere Havana.“

„Sagte er Ihnen nicht, welche Sorte er wünscht?“ fragte Tante Anna erstaunt. „Er kennt doch alle, die wir an Bord haben.“

„Ain, gnädige Frau,“ erwiderte der Steward; es machte keinen Eindruck, als habe auch er sich über den Umstand geäußert.

„Hm! — Na, dann kommen Sie mal mit, ich werde welche geben.“

Er ging in das anstoßende Rauchzimmer, von Wolters während sie aus einem Schränkchen die betreffende Zigarrenbox entnahm, flüsterte sie dem jungen Manne zu:

„Sagen Sie darauf, wenn Sie ihm die Zigarren geben, ob die Fingernägel abgebrochen sind. Kommen Sie dann zurück und sagen Sie mir, aber auch nur mir, mit, was Sie bemerkt haben.“

Dabei machte sie eine Bewegung, die ausdrückte, daß Hertha davon hören sollte. Paul fügte sie dann hinzu:

„Hier — bringen Sie ihm das. Diese Vorkommen in den letzten Tagen regelmäßig zu rauchen.“

Wolters gab nicht zu erkennen, ob er ihre Weisung verstanden habe. Tatsächlich war er auch entschlossen, sie nicht in der gewünschten Weise zu erledigen. Er betrachtete sich nur als Untergebener der Frau Burkhart, und er würde nichts hinter ihrem Rücken tun.

Der Auftrag war ja anscheinend ganz harmlos, aber unverstänlich und merkwürdig. Wie konnte die alte Dame ihn damit beauftragen, auf die Fingernägel ihres Schwiegersohnes zu achten? Und gerade die Heimlichkeit, mit der sie ihm den Auftrag gegeben hatte, machte ihn mißtrauisch; er beschloß deshalb, ihr die Antwort nur in Gegenwart von Frau Burkhart, oder, wie er sie jetzt nannte, Frau von Randow zu geben.

Er pochte an die Tür von des Freiherrn Kabine. Paul von Randow öffnete ein wenig und streckte die Hand heraus, um die Zigarren in Empfang zu nehmen.

Die Fingernägel waren häßlich und verrieten deutlich, daß der Besitzer dieser Hand die Gewohnheit hatte, auf ihnen zu faulen.

Wolters lieferte die Havana-Zigarren ab, und die Tür wurde wieder geschlossen. Wieder fiel dem Steward etwas auf. Burkhart hatte sich regelmäßig bedankt, wenn ihm ein Untergebener einen Dienst geleistet hatte. Heute aber dachte er offenbar gar nicht daran.

Wolters schwankte, ob er seine Wahrnehmung bezüglich der Fingernägel noch am Abend der Tante seiner Herrin mitteilen sollte. Schließlich aber entschied er sich dafür, es erst am kommenden Morgen zu tun. Er wollte erst einmal gründlich nachdenken und mit sich zu Rake gehen; vielleicht, wenn er dann morgen mit Hertha sprach, konnte er ihr schon den Zusammenhang all dieser Ereignisse irgendwie erklären.

So begab er sich denn, ohne noch einmal in den Salon zurückzukehren, in seine eigene Kabine.

28. Kapitel.

Es war eine etwas gewagte Kombination, die Tante Anna veranlaßt hatte, Wolters zu beauftragen, daß er auf die Fingernägel des Freiherrn achte. Sie hatte, als sie mit Paul die Partie Piquett spielte, noch mit Vergnügen wahrgenommen, wie tadellos schöne Nägel er hatte. Wenn die nun am Abend zerkratzt waren, so war das ihrer Meinung nach ein Beweis, daß er wieder der Mensch war, als den sie ihn zuerst in Schlachtensee kennen gelernt hatte — ja, daß er wieder geisteskrank geworden sein müsse.

Wenn der Steward ihr mitteilte, daß ihre Vermutung richtig gewesen war, so wollte sie Hertha veranlassen, eine andere Kabine für die Nacht zu benutzen. Oder besser noch, sie wollte die junge Frau in ihre eigene nehmen; es war nicht gut, wenn sie, krank wie sie war, in dieser Nacht allein schlief.

(Fortsetzung folgt.)

Krieger-Berein „Germania.“

Mittwoch, den 1 Dez. d. Js., Abends 9 Uhr, im „Preussischen Hof“ General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bereinangelegenheiten;
2. Wünsche und Anträge.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

1757

Der Vorstand.

Für die Weihnachts-Pakete ins Feld

empfehle:

1765

Zigarren u. Zigaretten

abgelagert, in allen Preislagen.

Suppen-Würfel.

Suppen-Würze.

Haserkakao-Würfel u. Melange Confiture.

Julius Marxheimer.

Bahle für

gewöhnliche Lumpen

per Pfd. 4 Pfg.

gestrickte Lumpen

per Pfd. 50 Pfg.

Frau Mehler,

Schmidtberg 4.

1766

Hirsche, Rehe,
Hasen

werden zu höchsten Preisen angekauft.

1682

Wiesbaden, Bleichstr. 23.

Städtische Unterstüzungen
der Kriegsteilnehmer
Am Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags, im Büro der
Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.
1763 Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend

Verbot künstlicher Beschwerung von Leder.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Ge-
setzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw.
auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom
5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Ver-
ordnung vom 31. Juli 1914 hiermit zur allgemeinen Kenntnis
gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung, soweit
nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen ver-
wirkt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Die Herstellung künstlich beschwerten Leders, sowie jede
künstliche Beschwerung von Leder, insbesondere unter Benutzung
von Baryum-, Magnesium-, Blei-, Zinn- und anderen minera-
lischen Salzen, von Glukose, Dextrin, Melasse und ähnlichen
zuckerartigen Stoffen, von zuckerhaltigen Appreturen und ähn-
lichen Mitteln ist verboten.

§ 2.

Zur Fertigstellung von Leder, mit dessen Beschwerung am
Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung bereits begonnen
ist, wird eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt.

§ 3.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen
Kriegsministeriums in Berlin SW 48, Berl Hedemannstr. 9/10,
kann Ausnahmen gestatten. Die Entscheidung muß schriftlich
erfolgt sein.

§ 4.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in
Kraft.

Frankfurt a. M., den 22. November 1915.

Stellvertr. Generalkommando.

18. Armeekorps.

1761

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
an dem schweren Verluste, der uns betroffen, für
den schönen Nachruf des Männergesangsvereins, so-
wie für den Besuch des Trauergottesdienstes spreche
ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Langenschwalbach, den 29. November 1915.

1764

Frau Magdalena Bachor.

Stadtverordnetenversammlung

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung am
Dienstag, den 30. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, in
das Sitzungszimmer ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme eines Kredits bei der Landesbank für
Mahlbeschaffung;
2. Verlängerung der Gültigkeit des Ortsstatuts über
Straßenreinigung;
3. Prüfung der Rechnung des Jahres 1914;
4. Wahl eines Kreistagsabgeordneten (Ablauf der
Wahlperiode);
5. Genehmigung zum Verkauf eines städtischen Grund-
stücks an Herrn Kommerzienrat Opel und Aufheben
der früheren Herberge von dem Kinderbewahrsverein;
6. Wahl eines Magistratsmitgliedes und dessen Be-
eidigung anstelle des verstorbenen Herrn Boll und
Wahl eines zweiten Beigeordneten.

Langenschwalbach, den 26. November 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Herbel.

1751

Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgeg.

1762

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Aktiva.

Bilanz per 30. Juni 1915.

Passiva.

	RM
An Kassentonto	12 482,03
„ Wechselkassentonto	985,—
„ Bankkonto G&G	108 893,39
„ Bankkonto Vereinsbank	22 949,80
„ Postkassentonto	6 444,39
„ Kautionshinterlegungstonto	2 150,—
„ Beteiligungstonto G&G	9 737,95
„ Anteilkonto B. B.	300,—
„ Anteilkonto Kohlenverkaufsgesellschaft	250,—
„ Anteilkonto Verlagsgesellschaft	2 322,17
„ Anteilkonto Volksfürsorge	2 000,—
„ Depositionskonto	24 875,—
„ Inventarkonto	24 155,22
„ Registrierkassentonto	2 038,37
„ Bäckereinventarkonto	1,—
„ Fuhrwerkstonto	1,—
„ Warenkonto	295 157,17
„ Grundstückstonto	15 200,—
	529 942,49

Der Vorstand:

R. Bauer.

Wilh. Schmidt.

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1914	6420
Eingetreten bis 30. Juni 1915	1887
	8307

Ausgeschlossen sind:

Durch Aufkündigung	215
„ Tod	43
Bestand am 30. Juni 1915	8049

	RM
Per Reservefondstonto	38 482,03
„ Bankfondstonto	14 800,—
„ Geschäftsteilfondstonto	138 635,94
„ Dispositionsfondstonto	3 388,75
„ Kautionsfondstonto	6 280,—
„ Spareinlagenkonto	166 317,20
„ Sparmarkenkonto	658,00
„ Grundstücksteilfondstonto	3 000,—
„ Lieferantenkonto	53 678,75
„ Rabattsparguthabenkonto	83 706,83
„ Gewinn- und Verlustkonto	20 997,50
	629 942,49

Vorsteher des Abchlusses geprüft und richtig befunden

Die Revisionskommission des Aufsichtsrats:
Aug. Dietrich. W. Dopf. W. Rapp.

Geschäftsanteile am 1. Juli 1914	RM. 113 980,—
„ 30. Juni 1915	138 635,—
„	24 655,—

Haftsumme am 1. Juli 1914	RM. 266 800,—
„ 30. Juni 1915	321 980,—
„	55 180,—